

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Louis Ferdinand Prinz von Preußen

Unruh, Fritz

Berlin, 1921

[Werbung]

[urn:nbn:de:bsz:31-85470](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85470)

Erich Reiß Verlag, Berlin W 62

Von

Fritz von Unruh

erschienen ferner:

Offiziere

Drama in drei Akten

*

Opfergang

Eine Schilderung

*

Vor der Entscheidung

Ein Gedicht

*

Erich Reiß Verlag, Berlin W 62

Offiziere

Drama in drei Akten

4. Auflage

Was Unruh in dem Drama gibt, ist das Schicksal von einem Duzend Regimentskameraden, die aus der Enge des Garnisonlebens der Drang, der in Schillers Reiterlied lebt, ins Feld treibt. Keine Schablone stört bei der Zeichnung dieser Krieger, sie sind Menschen aus dem Leben: heroische, niederliche, lächerliche, lustige und leidende; sie haben sogar den Mut, sich vor dem Tode zu fürchten. Und darum steht dies Werk an wirklichem Gehalt über den besten Offiziersdramen. Bei solchem besonderen Milieu gibt keine noch so filmgetreu festgehaltene Außerlichkeit den Charakter des Echten, sondern allein eine unbestimmbare Schattierung und Luftfülle innerhalb der festabgegrenzten Ständesperipherie. Unruhs Drama ist gefüllt mit dieser Atmosphäre, es atmet ein wenig von dem Geist des „Prinzen von Homburg“ . . .

Einen jungen Dichter zu grüßen —: was könnte dem Kritiker eine festlichere Freude sein. Karl Streder (Tägliche Rundschau).

Endlich wieder einmal ein Aufatmen! Und eine Freudenbotschaft! Ein neuer junger Dichter, der wieder aus dem Lebendigen schöpft, aus dem urfrühtlichen und echten Natur mit Poetenzungen zu uns redet. Ein Talent, das aus den Stillen und Einsamkeiten kommt. Welches die Male der Naturkraft an sich trägt, der ewige Gegenpol zu jener andern Kunst der Akademien und Geslehrsamkeiten. Und ein griechisch Feuer zu entzünden vermag.

Wenn Frh von Unruh, der junge Poet, wie das seine Helden, seine Offiziere lieben, zum sternbesäten Nachthimmel heraufträumt und in den Schauern des unendlichen Alls versinkt, dann ist ja immer wieder der einzige Stern, an dem sein Auge gebannt hängt und der als Jupiter über ihn leuchtet: Heinrich von Kleist . . . Kleistsches Jugendfeuer lodert in ihm. Und nichts tut uns eigentlich so notwendig, als daß unsere Kunst und unsere Bühne auch wieder zu uns mit so ganz jungem, natürlichem Munde zu reden vermöge, in Erfüllung des Urgebotes: Gefühl ist alles . . . Und nichtig jede Kunst, die nicht aus Liebe nur geboren und empfangen wird. Hier steht ein wirklich Junger vor uns . . . Ein wirklich Ergreifener, dem das Wort lebendig aus dem Herzen schlägt. Julius Hart (Der Tag).

Die „Offiziere“ von Frh von Unruh sind eine ungewöhnlich begabte Erstlingsarbeit, in der das ganze brausende Ungefüm der Jugend waltet. Alle einzelnen Gestalten zeigen eine fast traumwandlerisch sichere Charakterisierung, alle sind Menschen, tragische, komische, traurige, lustige oder lächerliche Menschen, aber sicherlich Menschen. (Sozialistische Monatshefte.)

Wenn den Offizier mitten im Todesmut die Angst vor dem Tode packt, wenn sein Latendrang in Konflikt gerät mit dem blinden Gehorsam, so könnte das tiefer führen als alle Schmerzen um ein süßes Mädchen, entfernt uns von allem Romanhaften und zeigt in der Ferne auf die Grandiosität des Kleistschen „Prinzen von Homburg“. (Berliner Tageblatt.)

Erich Reiß Verlag, Berlin W 62

Opfergang

Eine Schilderung

8. Auflage

Im Jahre 1916 entstanden, droht es die Frage: Mußte das sein? in das Ohr. Das große Sehnen der heutigen Menschheit nach Frieden schießt hier ein erstes Morgenrot voraus. Aus einer schwärmenden Pathetik des Ausdrucks und der Darstellung aus lebendigstem Persönlichkeitsston und Bericht entsteht eine poetische Urkunde, die immer wieder nur mit Henry Barbusse's „Le Feu“ und Lastos „Menschen im Kriege“ verglichen werden kann. In einigen Gestalten, jede mit eigener Seele beliehen, zeigt Fritz v. Unruh das ganze deutsche Heer. (Berliner Tageblatt.)

Wer immer dieses Sturmkapitel gelesen, wird es, von Erschütterung gerüttelt, nicht vergessen können. Wilde Tragik und grimmer Humor, grausig verwebt zu einem einheitlichen Kampfsgebilde, prägen sich der Seele ein. Das Werk eines Dichters, dem ein Gott zu sagen gab, was er gesehen und wohl auch gelitten. Sie alle haben ihre Eigenart von Dichters Gnaden, diese feldgrauen Opfergänger, sei es der Schauspieler Cäsar Schmidt, oder Fips, der kaufmännische Koch mit dem Philosophenhirn sei es der trommelnde Tambourgefreite Preis oder der in Schlachten gehärtete prächtige Pionier Kor.

Das Buch ist ein Dokument von bleibendem Wert. Mit heiligem Schauer, entsetzt und gebannt, werden es auch spätere Geschlechter lesen. (Berliner Börsenzeitung.)

Die Dichte des Buches, die Gefühltheit, die Satttheit, die Farbigkeit der Sprache Unruhs ist unerhört, der „Opfergang“ ist Kirchenrossette und Orgelchoral zugleich. Er strahlt und braust. (Frankfurter Zeitung.)

In Unruhs Dichtung ist zum ersten Male das ganze Erlebnis des Krieges Anschauung geworden: die Tragödie des Preisgegebenseins und der grenzenlosen Vernichtung des Menschen. Hier, aus den jagenden, zitternden, sich aufbäumenden Worten, aus den Visionen, die an der Grenze des Wahnsinns taumeln, begreift man zum ersten Male dieses Ding: Krieg! Und der Wille ballt sich: Nie! nie darf solches wieder über die Menschheit kommen. (Breslauer Generalanzeiger.)

Erich Reiß Verlag, Berlin W 62

Vor der Entscheidung

Ein Gedicht

Wer tauschte nicht gern solchen Verzückungen? Wer, mag er auch ein Skeptiker sein, schmeckte nicht gern in Feierstunden diesen Rausch nach? Wer empfände nicht in tieffter Brust, daß der verkommenen Menschheit Priester not tun? Daß hier ein Reiner das Gratsgefäß hütet? (Berliner Tageblatt.)

Der neuen Geistigkeit, dem Geist der Liebe gilt der Gedanke des Buches. Aus dem stumpfen Krieger wird ein Mensch, der die Liebe sucht, die Liebe, die die Welt heilen muß von den Wunden des Krieges. Tief erschüttert folgt man den Erkenntnissen und Bekenntnissen eines, der das Leid der Menschheit erfahren. (National-Zeitung.)

Hefstig, unentrinnbar in seinen Bann ziehend, ist das bisher verbotene Werk Fris von Unruh's „Vor der Entscheidung“. Eine gewaltige, formschöne, unseren großen klassischen Dichterwerken nicht nachstehende, klangreiche Sprache. (Berliner Börsenzeitung.)

Ein Werk, das alle Hoffnungen erfüllt, die sich an den Dichter des Geschlechts knüpfen. Fris von Unruh ist ein Gestalter; er formt zu Bildern von monumentaler Kraft und Wucht. Die Sprache der Dichtung ist reich an lyrischen Schönheiten. (Frankfurter Zeitung.)



